

Saale-Feitung.

Grundbesitzer: Jahraans.

Anzeigen

werben die Spaltzeit der deren Raum mit 20 Pf., solche aus Halle mit 15 Pf., berechnet und in der Expedition, von untern Frachtpfeifen mit allen Anzeigen-Expeditoren, zusammen.

(Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei halbjährlicher Bestellung 4,75 M., bei Post 3 M. monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Postgebühren.

Alle die Redaktion betreffende Aufträge: S. B.: Albert Sperling in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg u. Köthen-Str. 176.]

Nr. 329.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 17. Juli.

1897.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

Berlin, 16. Juli. Der Unfall, den der Kaiser auf der „Hohenoller“ erlitten hat, ist nun doch die Veranlassung geworden, daß die Wundärzte vorseitig abgehoben sind und der Kaiser von Bergen aus nach der Heimat zurückkehrt.

Der mit der Führung der Geschäfte im Staatskanzleramt des kaiserlichen Hofes betraute Reichskanzler Bernhard v. Bilow wird wahrscheinlich am 11. August die Geschäfte übernehmen.

Der mit der Führung der Geschäfte im Staatskanzleramt des kaiserlichen Hofes betraute Reichskanzler Bernhard v. Bilow wird wahrscheinlich am 11. August die Geschäfte übernehmen.

Der „Nordb. Allg. Ztg.“ zufolge ist Geheimrat Professor Dr. Koch gestern in Dar-es-Salaam eingetroffen.

Eine Rede Müllers.

Anstatt der angeführten „Programmrrede“ hat Finanzminister v. Müllers in Solingen eine Rede gehalten, in der er die Verhältnisse der Hohenoller von den Forderungen des Ansehens Deutschlands nach außen feierte und daran einen vorläufigen, aber hinsichtlich verständlichen Hinweis auf die erforderlichen Maßnahmen, d. h. eine Verärgerung der Flotte, knüpfte.

„Unter deutschem Land sei wieder ein reiner Industriestaat, nach ein reiner Agrarstaat. Wenn der Staat gedeihen solle, müßten Industrie, Landwirtschaft und der soziale Handel, herbe verbunden sein, da sein. Diese großen Verhältnisse sind aufeinander angewiesen. Die Industrie Deutschlands ist so stark, daß der Export und der Wettbewerb notwendig sind. Aber auch der innere Absatz muß nicht vernachlässigt werden.“

Die Ehre des Hauses.

Von François Coppée.

Der dreißigjährige Franzose zu Cannes, was das Fräulein von Saint-Aubet betraf, nur eine Meinung. Man hielt sie für das schönste und beste Mädchen im Lande. Mit vollem Rechte. Die Reichen bewunderten ihre ungezogenen und doch selbstlos aristokratischen Mäßen, die Armen liebten sie ihrer Sanftmuth und Mitleidigkeit halber; alle aber erkannten rühmend die ganze Sorgfalt und pietätvolle Mühsal an, die das schöne Fräulein ihrem geisteskranken Großvater angedeihen ließ.

Und doch war trotz aller lieblichen Vorzüge des Körpers, Geistes und Herzens Blanche bisher von keinem ihrer würdigen Freier zum Weibe begehrt worden, denn sie war arm und hatte auch keinerlei Erbschaft zu erwarten.

an Vertrauen werde jetzt genährt. Wir Alten aber, welche die traurigen Zustände vor 1870 erlebt haben, wissen, was die Wiedererrichtung des Reiches gebracht hat.

Reider stimmen diese schönen Sätze wenig überein mit der bisherigen Praxis des Reiches. Von seiner Rebe kann man auch sagen: Folgt seinen Worten, aber nicht seinen Werken.

Ein Wort zur rechten Zeit.

Wie das „Leipziger Tageblatt“ meldet, erlassen 816 öffentliche Professoren der deutschen Universitäten folgende Kundgebung:

„In dem großen und schweren Kampfe, den heute die Deutschen in der Welt führen, um ihre nationale Existenz, um ihre berechtigte Stellung in der Welt, um ihren geschichtlichen und in erster Linie durch ihre Kraft erhaltenen Staatsbürger Monarchie zu kämpfen gewonnen sind, hat die Krone der Universität, die älteste deutscher Junge, mannaß das Wort ergriffen, um auf geistlichem Wege die großen Geisteskräfte zu heben, welche ihr, der realen Stärke deutscher Nation, und dem gann den besten Vorkurs in Hörsälen und Wärdern drohen.“

Davon sind auch wir fest überzeugt!

Der abtrünnige Herr Schoof.

* Im Wahlkreise des Abg. Schoof hat vorgestern nach dem derselbe über das Vereinsgesetz und den Entwurf des Herrenhauses referirt, eine von nationalliberaler Seite einberufene Wählerversammlung mit allen gegen vier Stimmen eine Resolution angenommen, welche von dem Vorsitzenden der Versammlung vorgelesen war und die „über die Erwartung“ auspricht, daß die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses dem „vom Herrenhaus zutreffend abgefaßten Vereinsgesetzentwurf“ seine Zustimmung ertheilen wird.

„Um solche Ausrichtungen niederzuschaffen und zu ahnden, reichen die bereits bestehenden staatlichen Machtmittel aus. Es scheint also auch hier zuzusetzen, was Abg. Cammerling schon geltend gemacht worden. Für die Haltung der nationalliberalen Fraktion des Abgeordnetenhauses ist über die noch begründete Erwägung auszulagern gewesen, daß, wenn man gezielte Willkürmittel schloß, es langweilig sein müßten, und als solche gelten die Herrenhausbeschlüsse nicht.“

Ueber das Referat des Abg. Schoof liegt bisher noch keine Mitteilung vor; auch nicht über seine Abstimmung in der Versammlung. Bekannt ist hingegen, daß am 28. Mai bei der namentlichen Abstimmung über den reformatorischen Antrag, den das Herrenhaus mit unvortheilhaften Veränderungen sich zu eigen gemacht hat, unter den 206 ablehenden

Stimmen sich auch die des Herrn Abg. Schoof befanden, und daß er mit einbezogen war, als am 22. Juni in der Schlußabstimmung, von der Fraktion autorisirt, der Abg. Hobrecht die bekannte Erklärung abgab, wonach die nationalliberale Fraktion an ihrer Fassung des Gesetzes festhält und eintritt in jede Zustimmung einer weiteren Veränderung des Vereins- und Versammlungsrechts ablehnt — sei es im Sinne der ursprünglichen Regierungsvorlage, sei es im Sinne der im Abgeordnetenhause gestellten Anträge, was auf die Herrenhausfassung zutrifft —, und daß auch nicht ein Theil der Fraktion dafür zu haben sei. Sollte freilich Herr Schoof inzwischen seine Meinung gewechselt und für das preussische Sozialistengesetz Stimmung gemacht haben, so dürfte natürlich für ihn in der nationalliberalen Fraktion kein Platz mehr sein. Herr Schoof hat freilich alles gethan, was in seinen Kräften stand, um die nationalliberale Partei den Hindernissen zu überlisten.

Die Wahl Sigls.

Nur zwei Wochen sind uns Vand gegangen, seitdem die Centrumsführung bei der Einweihung der Schöneberger Wundvorstände sich an dem Traun berathen, daß die Entscheidung gegen den Protestantismus auf dem märkischen Lande siegreich geschlagen sei. Inzwischen ist in Bayern das Schicksal schon entschieden; die Geister der Rebellion im Centrumslager, die man mit dieser Siegesfanfare beschwören wollte, erbeben drohend ihr Haupt. Im Landtagswahlkreise Regens hat am Donnerstag eine Erklärungsfrist für den bevorstehenden Landtag festgelegt mit dem Ergebnis, daß, statt eines Centrumsmandates, der erditterte Gegner der Partei, Dr. Sigl, der Herausgeber des „berühmten“ „Bayr. Vaterlands“ in den bayrischen Landtag einzieht. Wie hat dieser Schlag für die genannte Centrumsfraktion ist, läßt sich erst ersehen, wenn man die Ereignisse der letzten Wochen in Betracht zieht. Zuerst kam der Aufruf des bayrischen Landtagsabgeordneten Söldner, die Centrumsbarnern im Reichstag sollten von norddeutschen Centrum sich trennen, als „bayerische katholische Volkspartei“ eine selbstständige Gruppe bilden, mit dem Centrum gar gemeinsam marschieren, aber dafür sorgen, daß mit seiner Hilfe ein kräftiger bayerischer Partikularismus Ausdruck finde. Die bayerischen Centrumsabgeordneten sollten darauf und zum Schluß der Reichstagsession einen Beschluß, sie seien überzeugt, daß eine solche Trennung und die Gründung einer besonderen bayerischen Volkspartei „auf das lehrhafteste zu befehlen“ sei, und stellten dem bairischen „nach getroffenen“ norddeutschen Centrum“ sogar in Aussicht, eine entsprechende Erklärung an das „bayerische katholische Volk“ zu erlassen. Diese ist insofern ausbleiben, und das hat sich die kernsünderische Bewegung, die außer Dr. Sigl im Reichstag noch drei Vertreter hat, zu Nuzen gemacht. Im Wahlkreise Regens war nun die Kraftprobe zu machen, da hier gerade Dr. Sigl aufgestellt war, der ausgesiegt das bayerische Centrum und seine Führer in der schärfsten Weise hergenommen hatte. Trogt er er nun gewählt worden, und was besonders bemerkenswerth ist, mit Unterstützung eines großen Theiles des niederen Klerus, der mit dem gebildeten Centrumsanhang die Fühlung verloren hat und sich nun notgedrungen an die Massen halten muß, wenn er nicht auf den letzten Rest von Autorität verzichten will. Es ist unaussprechlich, daß der Erfolg des Abg. Dr. Sigl in Regens auch auf die gegen das Reichstagscentrum gerichtete Bewegung einen verhängnisvollen Einfluß ausüben wird. Namentlich wird der Gedanke der „bayerischen, katholischen

mit Ruhe und Zuversicht; war sie doch erst achtzehn Sommer alt, fühlte sie sich doch im Hause ihres Großvaters, im Verkehr mit ihm und seinem alten treuen Diener Voss Huelgoat wohl und glücklich; auch erfüllten die mühseligen Werke, die sie übte, und die täglichen Wanderungen in die Hütten der Armen und Kranken ihr Herz mit Freudeigung. — Die Jahre fliegen dahin und im Winter Wanches begann ein unerwartetes Schicksal. Seine nimmermüden Schwünge zu regen — sie meinte, — sie mußte nicht warum — die unklare Empfindung, daß es ein Entsch. gebe, das schön und herrlich sei, nahm das äußerlich unerbürdet gebliebenen Mädchen gefangen. Wie würden alle Jene gekannt haben, wenn sie gesehen hätten, daß die narmoreitliche Jungfrau oftmals in der stillen Einsamkeit der Nacht ihre Lippen blüht bis, wenn sie des unheimlichen Feuers genadert geworden wären, das in ihren schwarzen Augen funkelte! Das Leben floß einformig, gleichmäßig dahin im Hause des Barons von Saint-Aub. Das Ertragnis der unbedeutenden Vändereien, die er besaß, reichte eben zu einem bescheidenen, standesgemäßen Haushalt hin. Mit Ausnahme einiger alten Damen und zweier salbungsvoll lächelnder Priester besuchte niemand das Haus. Sobald es Sonnenchein gab, ließe es der Baron, mit seiner Entlein im Schatten der uralten Bäume eine Stunde lang am Meeresstrande zu lustwandeln und im Grise der stählischen Spaziergänger fremdlich zu erwidern, während Blanche Kümpferinnen unter die sie umringenden halbnaekten Bettelrangen warf. Regnete es, und es regnet sehr häufig in diesem Landestheil, so blieb man zu Hause. Der Baron schloß über seiner „Gazette de France“ ein und ließ sich durch das leise Klappern der Nadeln, mit denen Blanche ein kunstvolles Spitzengewebe fertigte, keineswegs stören. So verfuhrten die Tage ohne Ereignis, ohne Begebenheit, nur die schwere Glodennur auf dem Kirchhofe kündete, daß wiederum ein Lebenslicht verlöschen.

Vor Huelgoat, der alte, treue, ergebene Diener des Hauses, hatte dem Baron ein in Schwelgenmüß das Leben geteilt. Da Herr von Saint-Aub ihm nicht, wie es im Mittelalter geschah, zum Ritter schlagen konnte, erigte er seine Erntemöglichkeit, indem er die Erziehung seines Sohnes Sulpice übernahm. — Sulpice hatte das geistliche Seminar absolviert und kam, ein

achtzehnjähriger Jüngling, in den Heimathort zurück. Zum nicht geringen Entzegen des Herrn Baron und seines Vaters erklärte er, die Soutane nicht nehmen zu wollen, da er keinen Beruf zum Priester zu haben glaube. Man ließ ihn, nachdem sich alles Zureden als völlig nutzlos erwiesen hatte, gewähren. Es gelang nach kurzem dem Baron, ihm eine Strohperle in die einen Notar zu verschaffen. — Mittlerweile hatte Sulpice, ein brauner Junge von lüthischen Wesen und schicklicher Art, Madmoiselle Blanche auf ihren täglichen Wanderungen begleitet und gleichsam als ihr Voge den Korb mit Lebensmitteln hinter ihr hergetragen, die sie den Kranken und Armen spendete. — Sulpice trat in die Dienste des Notars. An Sonntagen war es ihm gestattet, das Haus seines Vaters zu besuchen. In einer alten Lehnung gemäß, zog der Baron seinen Lebensretter an Sonntag zu seiner Zelle. Diese Sonntage war auch dem Sohne zu theil. Nach der Wahlzeit pflegte der Baron sich in irgend bescheidenen Verhältnissen zu prüfen, wo dann Sulpice einen Buch aus der staubigen Bibliothek herbeischlepte und dem Baron wie seiner Entlein vorlas. Der Baron nickte nach hinten, wie gewöhnlich, ein Sulpice las mit seiner ausdruckslosen Stimme, während Blanche an ihrem Gewebe unermüdet formelte oder die Wägen zählte. War eine Stunde solchermaßen verfloßen, so erhob Blanche ihre großen und reinen Augen und sprach mit gemessener Stimme: „Genug, Sulpice. Sie werden müde sein.“ Da blieb er denn, ohne ein Wort zu sprechen, auf seinem Plage sitzen, betrachtete verlorben den Schatten, die das runde Kinn Blanche's auf ihren Hals warf, und die Funken, welche der Lampenschirm aus dem goldglänzenden Wellenpaar Blanche's zu ziehen schien. Aufmerksam folgte er der bebenden Bewegung der zarten, durch das Spitzengewebe schimmernden Finger, er dachte an nichts. Alles schien ihm ausgeblüht und gleichzeitig nur empfand er, wie sein Herz gar schmerzhaft zuckte und nicht.

Und wenn er des Nachts all diese schmerzlichen Augenblicke in der Erinnerung wieder durchlebte, so ergriß ihn ein beängstigendes Bangen, und die Gedanken jagten einander in wilder Hast. — Er, der niedrig geborene Kavalierhohn, den die Wildberzigkeit groß gezogen, dessen Vater das Grabdenkmal ab, und sie. — Es war an einem prächtigen Sommerabend. Der Baron

Volkspartei einen großen Vorstoß erhalten. Wie das Centrum auf dem in vier Wochen in Landstätt angelegten Landstätttag die rollenden Stein aufsetzen will, wird abgewartet werden müssen. Die täglich vom Main gerissenen Weiler sind nicht so leicht zu bannen wie die am Rhein und in Schiften.

Bewaltung und Reichspflege.

An Betriebsmitteln zählten die preussischen Staatsbahnen am Ende des Rechnungsjahres 1890/91: 9668 Lokomotiven, 15,462 Perlenwagen, 4227 Gepäck- und 192,652 Güterwagen. Die Gesamtananschaffungskosten sämtlicher Betriebsmittel hatten 1,132,184,636 M. betragen, darunter 416,558,405 M. für die Beschaffung von Lokomotiven und 561,233,980 M. für Güterwagen. Bis Ende 1893/94 fand mit Rücksicht auf das sehr langsame Steigen des Verkehrs keine sehr starke Vermehrung der Betriebsmittel statt. Die Zahl der Lokomotiven stieg auf 10,689, also um 1021 oder über 10 Proz., die der Perlenwagen auf 17,444, also um nicht voll 2000 Stück oder etwa 13 Proz. Gepäckwagen waren 4583, also 326 oder nicht voll 8 Proz. mehr vorhanden, Güterwagen 211,935, mithin mehr 19,283 oder um 10 Proz. Die Beschaffungsfeste für das genannte Betriebsmaterial beliefen sich namentlich auf 1,249,049,635 M., waren mithin in diesem dreijährigen Zeitraum um 117 Millionen Mark, im Durchschnitt jährlich um 39 Millionen Mark, gestiegen. Seit 1894/95 hat die wieder eingetretene und noch fortwährende erhebliche Steigerung des Verkehrs auch erheblich bedeutendere Aufwendungen für die Beschaffung neuer Betriebsmittel notwendig gemacht. Die Anzahl der seit dem 1. April 1894 angelegten und in Bestellung gegebenen Betriebsmittel beträgt

1,941 Lokomotiven im Werte von . . . 84,000,000 M.
3,825 Perlenwagen im Werte von . . . 38,000,000 M.
45,488 Gepäck- und Güterwagen im Werte von 124,000,000 M.

Von den Betriebsmitteln waren am 1. April 1897 noch 728 Lokomotiven, 1009 Perlenwagen und 13,489 Gepäck- und Güterwagen rüchig, deren Anlieferung voranschreitend in annähernd gleichen Monatsraten bis zum April 1898 erfolgen wird. Es sind demnach für die Beschaffung von Betriebsmitteln in den 4 Jahren vom 1. April 1894 bis 1898 im ganzen 246,000,000 M. oder durchschnittlich im Jahre 61,500,000 M. aufgewendet worden, die durchweg deutschen Lokomotiv- und Wagenbauwerkstätten zugefallen sind. Die Zahl der in diesem 4jährigen Zeitraum speziell bereits angekauften, teils bestellten Lokomotiven beträgt mithin beinahe 19 Proz. des vorhandenen Bestandes. Bei den Perlenwagen stieg sich der Zuwachs auf über 21, bei den Gepäck- und Güterwagen auf über 21 Proz., und die Ananschaffungskosten der gesamten Betriebsmittel betragen rund 20 Proz. der Kosten des am Ende 1893/94 vorhandenen Bestandes. Gerade aus dem Gesamtumfange der Ananschaffungskosten allein der Betriebsmittel gewinnt man ein besonders deutliches Bild von der Größe des preussischen Staatsbahnwesens und dem Umfang seines Betriebes und seiner Verflechtung, sowie der Wirkungen der Verkehrssteigerung der letzten Jahre. Schon bis Ende 1893/94 hatten die Ananschaffungskosten des Fuhrparkes rund 1/2 Milliarden betragen, bis Ende des laufenden Rechnungsjahres werden sie um nicht weniger als eine Viertelmilliarde, also auf 1 1/2 Milliarden, gestiegen sein.

Der neue Generalpostmeister v. Podbielski hat, gemäßer einem Berichtsatze der „Mittl. N. Nachr.“, die ihm von der „Post“ und „Kreuzztg.“ unterstellte Absicht einer Verkehrserweiterung weit von sich gewiesen. „Dazu fühle ich mich sehr als Sohn meiner Zeit.“ Die Herr v. Podbielski das „soziale Problem“ lösen will, aus seinem Beamtenheer die Unzufriedenheit zu verbannen, indem er vor allem vermehrte Löhne abhält, ohne die Leistung der Post herabzusetzen, scheint ihm selbst noch nicht klar.

Im Interesse der weiteren Durchführung der Sonntagstraße für das im Betriebsdienst der Post- und Telegraphenverwaltung beschäftigte Personal sind noch zu beabsichtigen des Staatssekretärs von Stephan folgende allgemeine Anordnungen getroffen worden: Es ist streng darauf zu halten, daß die Bestimmungen über das Sonntagsgeld des Personals auch bei Veränderungen in den Betriebsverhältnissen und in der bestehenden Dienstverteilung durchgeführt bleiben. Die verschiedenen Dienstleistungen sind so weit, wie irgend thunlich, in eine Hand zu legen, damit nach Möglichkeit eine Beschränkung

des dienstfertigen Personals erreicht wird. Endlich wird empfohlen, unter Hinweis auf den Fall, daß ein Betriebsbeamter mit geringen Unterbrechungen 17 1/2 Stunden im Dienst beschäftigt, demnach aber mehr als 24 Stunden ohne Unterbrechung dienstfrei gewesen war, die Arbeitszeit und die dienstfreie Zeit in kürzeren Abständen wechseln zu lassen.

Anlässlich verschiedener in neuerer Zeit vorgekommener Fälle ist die Beachtung genaugenommen worden, daß bei der Berechnung der zur Fixierung des jährlichen Dienstübungsbedarfs dienlichen Dienstzeit der höheren Staatsbaubeamten nicht gleichmäßig und den bestehenden Vorschriften entsprechend verfahren wird. Zur Vereinfachung von Zweifeln hat der Minister der öffentlichen Arbeiten deshalb, basierend auf demnach, daß nach der Kabinettsordre vom 28. Febr. 1889 bei Dienstübungen nur die Folge wirklicher Dienstleistung in Anrechnung zu bringen sind, und daß als solche nach einem Beschlusse des Staatsministeriums vom 11. Sept. v. J. zwar die im Kommunal-, Kirchen- oder Schulpflicht angebrachte Zeit, nicht aber die Beschäftigung bei Privatbetriebsstätten oder in ähnlichen Stellen zu rechnen ist. Außerdem sind als anrechnungsfähige Dienstzeit nicht anzusehen das Studium an der Königl. Bauakademie, welches viele ältere Staatsbeamte nach dem Eintritt in den Staatsdienst und der Weiterbildung für denselben betrieben haben. Die Zeit, welche nach der Bereidigung für den Staatsdienst nachweisbar durch Prüfungen in Hinblick genommen wird, ist bei Dienstübungen zu berücksichtigen, während der vorläufigen Dienstzeit nach dem Erlasse vom 26. Sept. 1882 mit höchstens 1/4 Jahren bzw. 1 Jahr, sondern voll in Anrechnung zu bringen.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat angeordnet, daß der Minderbetrag des Finanzministeriums und des Ministers des Innern vom 7. April 1887, betreffend die von Staatsbeamten über eine geschlossene Ehe zu erlassenden Beschlüsse der allgemeinen Bauverwaltung gleichmäßig zur Anwendung zu bringen ist.

Wie bereits mitgeteilt wurde, hat der Minister des Innern angeordnet, daß schon jetzt die Nahrungs- und Genussmittelkontrolle möglichst scharf durchgeführt werden soll. Man will damit namentlich die Weinverfälschungen treffen, die sich in letzter Zeit ganz bedeutend vermehrt haben. Nach dem Erlaß des Ministers soll die Polizei überall da, wo Weingeschäfte zu beschuldigen sind, sofort dort, wo Weinhandlungen, Wein- und ähnliche Waren in größeren Mengen gekauft werden, möglichst oft Proben der Weine folgen lassen, sich versichern, um sich zu überzeugen, wie weit dieselben den gesetzlichen Anforderungen entsprechen oder nicht. Diese Kontrolle soll sich, im Gegensatz zu früher, auch auf die Weine ausdehnen, die für den Export bestimmt sind, ebenfalls die Weinhandlungen, Wein- und ähnliche Waren in größeren Mengen gekauft werden, möglichst oft Proben der Weine folgen lassen, sich versichern, um sich zu überzeugen, wie weit dieselben den gesetzlichen Anforderungen entsprechen oder nicht. Diese Kontrolle soll sich, im Gegensatz zu früher, auch auf die Weine ausdehnen, die für den Export bestimmt sind, ebenfalls die Weinhandlungen, Wein- und ähnliche Waren in größeren Mengen gekauft werden, möglichst oft Proben der Weine folgen lassen, sich versichern, um sich zu überzeugen, wie weit dieselben den gesetzlichen Anforderungen entsprechen oder nicht.

Ueber die neuliche Verhaftung ausländischer Studenten von der technischen Hochschule in Charlottenburg wird der „Charl. Ztg.“ mitgeteilt, daß 11 der 21 Inhaftierten innerhalb 24 Stunden wieder freigelassen wurden. Die Inhaftierten gehören dem Verein „Techno“, an dessen Vorstandsmitgliedern sich die Studenten zunächst angeschlossen haben, welche Erwerb, Erwerb, Erwerb und Erwerb. Es handelt sich um nicht um russische, sondern um polnische Studenten.

Kolonialangelegenheiten.

Am 12. Juli wurde der Kolonialdirektor Dr. Freiherr v. Richthofen seinen Sommerurlaub antreten; er hat aber seine Abreise verschoben, da einige wichtige Fragen vorher möglichst erledigt werden müssen. Zunächst sind die Beziehungen zum Reich wegen der von dem Reich an die Kolonialverwaltung übertragenen Aufgaben zu klären. Die Verwaltung dieser Aufgaben erhebt unter den gegenwärtigen Umständen überaus dringliche. Die Verwaltung dieser Aufgaben erhebt unter den gegenwärtigen Umständen überaus dringliche. Die Verwaltung dieser Aufgaben erhebt unter den gegenwärtigen Umständen überaus dringliche.

Geer und Marine.

Ueber die von den „Somburger Nachrichten“ verbreitete Meldung von der durch Deutschland geplanten Forderung der Samahbuch in der chinesischen Provinz Fuzien ist nach der „Mittl. N. Nachr.“ in Berlin nichts bekannt.

Wie von ihrem Vater geerbt hatte, das Nachts auf dem Zimmer ihres Kindes bereit zu halten.

Eines Nachts war Sulpice müder vor sich, als er es gewöhnlich zu sein pflegte; er stolperte im Zimmer Blanche's und rief in kaltem Sessel mit sich.

„Wir sind verloren!“ rief Blanche mit halberstimmter Stimme. Man hörte auch schon, wie es in Haufe infolge des ungewöhnlichen Geräusches zu ungewöhnlicher Stunde sich zu regen begann. Blanche stieg wie gefesselt zum Fenster hin und schob den Vorhang beiseite. Der Mond warf sein unarmbrüchiges Licht auf Sulpice. Er hielt den Kopf in der erhobenen Rechten. „Wir wollen sterben, nicht wahr, Sulpice?“ murmelte sie, während ein Blick der Freude ihr bebendes Antlitz erhellte. — „Nein!“ rief er mit fester Stimme. „Ich allein muß sterben!“

In demselben Augenblicke hörte Blanche die Stimme eines Großvaters „Lo! Lo! Lo!“ zu mir! Ich höre die Stimme eines Mannes im Zimmer meiner Tochter. — „Waffen, Lo!“

Sulpice sagte Blanche triumphierend beim Handgelenk und stützte: „Ich habe schon gesagt, doch will ich wenigstens deine wie die Ehre deines Hauses retten. Ich werde todt sein, sobald der Baron das Zimmer betritt. Sag ihm, daß ich mich in dein Zimmer geheimer habe. . . Du hättest mich im Kampfe getödtet. . . Aiden!“ Sulpice stieß sich das Messer ins Herz und sank rucklings zu Boden. — Es war die höchste Zeit. Der alte Baron öffnete die Thür. Das in seiner Hand stehende Licht beschien seine verstorbenen Züge und das schneeweiße, zerraute Haar. Hinter ihm stand schreckensbleich Lo mit einem Gebrüll bewußt. Blanche sollte demnach die Worte Sulpice's nach und fiel ohnmächtig zu Boden.

Die Ehre war gerettet! — ?

Fräulein Blanche ist eine alte Jungfer geworden. Noch immer zeigt man dem Fremden das Haus in der Rue de Provence und erzählt ihm: „Hier wohnte das berühmte Fräulein von Saint-Boe, einst die schönste und edelste Dame im Lande; sie lebte vor vielen Jahren und war die beste eines Dieners, der sich in ihrem Schlafgemach verlor.“ Sie hat sich von den Schrecken jener Nacht nie mehr erholt und trauert an einem stillen Herzeleid. Die Ärzte sagen, daß sie den Winter kaum überdauern werde. Schade um das gute Fräulein!

Der Reichsflottenkommando „Stuttgart“ mit dem Abflugs-Transport S. M. S. „Falk“ und „Vuffard“, Kommandoführer Korvettenkapitän Krieg, wollte am 17. Juli von Ebneth in See gehen. S. M. S. „Falk“, Kommandant Korvettenkapitän Gerde (Edm.), ist am 15. Juli in Goben angekommen und beabsichtigt am 18. Juli nach Kamerun in See zu gehen.

Anstalt.

Die Lage im Orient.

Die Türkei beginnt einzutreten. Wie man dem „Standard“ aus Konstantinopel meldet, wird die Porte, wenn am Sonntag die Friedensunterhandlungen wieder aufgenommen werden, gemäßigtere Vorschläge betreffs der Grenze machen. Die Grenze sollte alle Pässe bei Clafona, etwa die Hälfte des Bezirks Trifala, jene Teile des Bezirks Diata, die seit den letzten zwanzig Jahren freiwillig gewesen sind, und den Bezirk Kuzogobos umfassen. Das Entgegenkommen, das in diesem Vorschlag liegt, geht zwar nicht sehr weit, denn es unterscheidet sich nur wenig von der Forderung des Penios als Grenze zwischen Griechenland und der Türkei; allein im Vergleich zu dem freilich von vornherein ausfallenden Forderungen der Militärpartei in Konstantinopel, das ganze eroberte Troja als einen beträchtlichen Fortschritt zum Besten. Die Vorschläge treten heute zu der von der Porte eingebrachten großen Konferenz zusammen; gestern konzentrierte der Sultan die Vorschläge selbst herauf eine gehobene Stimmung; man glaubt, der Friede werde in nächster Woche endlich unterzeichnet werden.

Nach einer antiken Befestigung wurde der frühere Großvezir Dschehad-Pascha zum Kommandanten der türkischen Truppen auf Areta ernannt.

Die bereits früher gemeldete Ernennung des russischen Gesandten in Stockholm, Sinawjew, zum Vizepräsidenten in Konstantinopel wird dem „Daily Telegraph“ aus Petersburg bestätigt. An jene Stelle in Stockholm kommt Wiegow, bis jetzt Gesandter in Persien. Gubasow wird Vizepräsident des asiatischen Departements.

Aus Athen wird gemeldet, daß die Bevölkerung wiederum gegen die Dynastie gereizt ist. Der Grund hierzu liegt hauptsächlich in der Unzufriedenheit der Beamten, deren Gehälter auf die Hälfte reduziert wurden. In eingeweihten Kreisen bezeichnet man das unzulässige Gehalt, der König wolle abtun, als unmaß; letztere sei fest geschlossen, gerade unter den obwaltenden Umständen den Thron nicht aufzugeben, dagegen vertritt man nicht, daß die Lage, falls nicht bald der Frieden ohne zu schwere Bedingungen für Griechenland geschlossen würde, in einer Weise verschlechtert müßte, daß schwere innere Konflikte nicht zu vermeiden sein würden.

Deisterreich-Ungarn.

Im Wiener Gemeinderath brachten gestern Vogler und Genossen den Antrag ein, der Gemeinderath solle seine Symmatie für die deutsche Bevölkerung Böhmens aus Anlaß der Vorgänge in Uger zum Ausdruck bringen; desgleichen beantragten Graber und Magdare eine Kundgebung des Gemeinderaths gegen die Maßnahmen der Regierung in Böhmen. Ueber beide Anträge wird der Stadtrat beschließen. Der Bürgermeister verweist hierauf einen Erlaß, nach welchem der Ministerpräsident aus Jerusalem wie aus materien Gebieten unter der Unterbreitung der Abreise in Angelegenheit der Sprachfrage eine Audienz zu erwirken, doch habe der Ministerpräsident die befohlenen Beschlüsse des Gemeinderaths in der Sprachfrage nur als Kenntnis gebracht.

An die Nachricht, daß Graf Goluchowski nach Frankreich zu reisen gedenke, sind von verschiedenen Seiten allerhand politische Kombinationen geknüpft worden. Tatsächlich handelt es sich aber um eine Baderelle. Graf Goluchowski wird eine dreiwöchige Kur in dem Schloß von Vittel in den Vogesen unter dem Namen des Grafen von Vittel in den nächsten Tagen verlassen.

Nach Berichten, welche dem ungarischen Arbeiterministerium eingegangen sind, nehmen die Entereaktionen überall ihren ungeduldrigen Fortgang und dürften spätestens Mitte nächster Woche beendet sein. Die Arbeiterbewegung brachten in den letzten Tagen nicht zur Auslösung herangezogen werden.

Frankreich.

Die Deputiertenkammer berief gestern die Gesetzesvorlage über die direkten Steuern, welche, nach dem Vorschlag der Regierung, Steuerermäßigungen im Betrage von 25 Millionen Francs festsetzt. Cavaignac verteidigte seinen Gegenentwurf, welcher die Einführung einer Einkommensteuer erstrebt. Der Finanzminister Cocheret wies auf die Schwierigkeiten bei der Durchführung des Cavaignac'schen Entwurfs hin und erklärte das System für undurchführbar. Cocheret gab schließlich, für die Regierungsvorlage zu stimmen. (Beifall.) Ministerpräsident Méline bekräftigte die progressive Einkommensteuer, erklärte, die Einführung derselben sei im Gegensatz zur Politik des Kabinetts und stellte die Vertrauensfrage. (Beifall.) Hierauf wurde der Gegenentwurf Cavaignac's mit 282 gegen 249 Stimmen abgelehnt.

Zwei Abgelenkte des Panama-Ausfalls waren am Donnerstag in Bourneville bei Connetz Herz, der ihnen befristete, daß er alles ganz wolle, was er weiß, alle Vopere anzusetzen, die er beifügt, um sich in den falschen Freunden zu rächen, die mit einstimmen, als alles über ihn herfiel; nur stellt er das letzte Verlangen, daß, wenn nicht der ganze Panamaausfall, mindestens dessen Mehrtheil, also 17 Mitglieder zu ihm kommen, damit seinen Aussagen die größte Öffentlichkeit gesichert sei.

Großbritannien.

Der Erste Lord des Schatzes Balfour erklärte gestern im Unterhause, die Regierung widme ihre Aufmerksamkeit der Frage der zünftigen Verwaltung der britischen Gebiete, welche unter der Kontrolle der Gouverneure stehen sollen. Er erklärte, und werde zu diesem Zwecke die Direktoren dieser Gesellschaft sowie den Gouverneur der Kap-Kolonie Sir Alfred Milner und die Behörden der Kap-Kolonie um ihre Ansichten befragen. Balfour bemerkte, Balfour habe nicht gelagt, welche Schritte die Regierung infolge des Berichtes des Untersuchungsausschusses thun werde. Balfour erwiderte, eines Grates sei gefolge, daß, was er angeht, habe, in Folge des Berichtes. Auf eine Anfrage Dillon's, ob als Ergebnis des Berichtes ein Gerichtsverfahren eingeleitet werden solle, antwortete Balfour: „Richt, daß ich wüßte!“ Hierzu bemerkte Balfour, ob aus der Antwort Balfour's zu verstehen sei, daß der Untersuchungs-Ausschuss im nächsten Jahre nicht wieder von neuem einberufen werde, und daß hinsichtlich der Verwaltung der „Chartered Company“ und hinsichtlich der Verwaltung der Eingeborenen keine Unternehmung stattfinden solle. Balfour entgegnete, dies sei nicht der Fall. Die vorher an ihn gerichtete Frage habe nichts mit dem Zusammentritt des Untersuchungsausschusses im nächsten Jahre zu thun gehabt; man dürfe nicht annehmen, daß seine Antwort sich irgendwo darauf bezogen habe.

Spanien.

Der spanische Gesandte in Washington, Dupuy, überreichte dem Staatssekretär des Äußeren Sherman eine entscheidende Protestnote...

Russland.

Der "Gazeta Piemontese" zufolge wird Prinz Danilo von Montenegro die Hochachtung in Belgrad zu erlangen...

Schweden und Norwegen.

Der schwedische Finanzminister Wersäll hat seine Entlassung angenommen; er wird in seinem Amte durch den bisherigen Expedienten...

Nordamerika.

Alle Depeschen aus London melden, dass die Verhandlungen in Bezug des Abkommens...

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Geodorf Rommelen vollendet am 30. Nov. d. J. sein 80. Lebensjahr. Dieser Tag soll von den Gemeindeführern in Charlottenburg...

Gerichtsverhandlungen.

Salte, 16. Juli. (Schöffengericht.) Die Schuhmacher Karl Beschik und Josef Willner hier waren angeklagt wegen Verletzung der Polizeiverordnung vom 26. Febr. 1892...

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Ein Verzeichnis der Hand in der Vorlesung des 42. Jahres alten Lehrers Heinrich Karl Blum an dem Institut...

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Wien, 14. Juli. (Cephalotaxus Mustertoff.) In einem hiesigen Hofstall lag etwa vor einem Jahre der Meisene eine Färberei...

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Wien, 14. Juli. (Cephalotaxus Mustertoff.) In einem hiesigen Hofstall lag etwa vor einem Jahre der Meisene eine Färberei...

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Wien, 14. Juli. (Cephalotaxus Mustertoff.) In einem hiesigen Hofstall lag etwa vor einem Jahre der Meisene eine Färberei...

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Wien, 14. Juli. (Cephalotaxus Mustertoff.) In einem hiesigen Hofstall lag etwa vor einem Jahre der Meisene eine Färberei...

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Wien, 14. Juli. (Cephalotaxus Mustertoff.) In einem hiesigen Hofstall lag etwa vor einem Jahre der Meisene eine Färberei...

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Wien, 14. Juli. (Cephalotaxus Mustertoff.) In einem hiesigen Hofstall lag etwa vor einem Jahre der Meisene eine Färberei...

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Wien, 14. Juli. (Cephalotaxus Mustertoff.) In einem hiesigen Hofstall lag etwa vor einem Jahre der Meisene eine Färberei...

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Wien, 14. Juli. (Cephalotaxus Mustertoff.) In einem hiesigen Hofstall lag etwa vor einem Jahre der Meisene eine Färberei...

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Wien, 14. Juli. (Cephalotaxus Mustertoff.) In einem hiesigen Hofstall lag etwa vor einem Jahre der Meisene eine Färberei...

König und dem Vaterland geleisteten Dienste warmen Dank und volle Anerkennung ausdrückt.

3. Schöneberg, 16. Juli. (Stiftung für Ferienkolonien.) Ein Berliner Ehepaar hat zum bleibenden Gedächtnis...

18. Tondern, 16. Juli. (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 172 Saug-, 34 Mutterkühe, 34 Kühe...

3. Aus dem Quecheter Kreise, 16. Juli. (Auf eine ernste Gefahr.) Die unteren heimischen Ostbän droht, macht der König Landrecht aufmerksam.

K. Erfurt, 16. Juli. (Der nächste Parteitag der Nationalsozialen) findet vom 26. bis 29. September in Erfurt statt.

8. Erfurt, 16. Juli. (Schwimmbad.) Beschick des Kreisamtes hier. Bis voriger Freitag war die Schwimmhalle...

1. Wiehe, 15. Juli. (Wissens.) Vor einigen Jahren lernte die Bettungsleiterin Maria Kurzbach von hier...

St. vom Brocken, 16. Juli. (Wetter.) Eine zwar flache, aber umfangreiche Depression hat sich, wie wir erwarten, über Mitteleuropa...

(Ordnungsverwaltung.) Zur Abgrenzung des hiesigen rindlichen jüngerer Anteils...

(Potente.) Anmeldeungen. (Erfahrungen bei Wäcker u. hgl.: Jul. Th. Otto Dittlof, Leipzig.)

§ Hofbau, 15. Juli. (Kreischulinspektors Sobbe) von ersten Bestirter...

* Oper, 15. Juli. (Wartmangel.) Im Oberlande fehlt es überall an arbeitsfähigen Arbeitern...

S. Leipzig, 16. Juli. (Konsumverein.) Der größte der unter sozialdemokratischer Leitung stehenden Konsumvereine...

Bermischtes.

Bermischtes. Ein früherer hiesiger Kurort Homburg, de Capillio aus Maricell...

Schweigensvoller Leichenfund. In der Hof- von Niebers-Reudenborf bei Spandau...

bei der Arbeit wurden indes weder eine Schutzmaske noch irgend welche Vorkehrungen...

Iber einen Wunderrichter des Mühlensiebers Thomas in Nieder-Zulzheim bei Mainz gegen Beamte der Gendarmarie...

Einwurf. In Verden wurde gestern morgen die Gitsmügerin...

Er muß sich fernen. In der letzten Popyotter antilchen „Bodelite“...

Ein netterwünschter Vogelkäufer aus Schöten, der sich in Neuenahr...

Wo bleibt der Mähdreher Durs? In dieser Frage wird nicht mancher...

Konfessionelle Unbilligkeit. Im Rosenhain in Märten wurde dieser Tage...

Verhängnisvoller Fenstersturz. In der Nacht vom 12. d. zwischen 12 und 1 Uhr...

Unheilvolle Fälle und Verbrechen. Der Jäger der Besatzungsmannschaft...

Letzte Telegramme.

Hamburg, 16. Juli. Hier fanden Massenverhaftungen statt wegen systematischer Verbrennung...

Gebr. Kroppenstädt

— Möbel-Fabrik und Magazin —

Gr. Märkerstraße 4. Halle a.S. Gr. Märkerstraße 4.

Ein geehrtes Publikum machen wir ganz besonders auf unser sehr reich assortirtes Lager in Möbeln aufmerksam.

In den mittleren Bürgerlichen Einrichtungen sind wir besonders leistungsfähig und besitzen darin eine gediegene große Auswahl.

Erste Neuheiten in besseren Salons, Wohnzimmern, Schlafzimmern, Speisezimmern, Herrenzimmern etc. sind stets in größerer Auswahl, zimmerweise aufgestellt, vorrätig.

Auf **Staples Patent-Draht-Matratze**

vorzügliches Fabrikat, vielfach prämiirt, machen wiederholt aufmerksam.

Billigste Preise. Grosse Auswahl. Billigste Preise.

Seidenhaus
Schlenner & Jacoby
41 Petersstr. Leipzig. 41 Petersstr. 41.
Reichhaltige Auswahl in Sommer-Seidenstoffen.
Foulards, kleinkarirte Louisines,
gestreifte Seidenstoffe.
Neuheiten in Seidenamast f. Hochzeitskleider.
Schottische Seidenstoffe für Blousen.
Specialität:
Seidenstoffe für Brautkleider
in schwarz, weiss und farbig.
Seidenweberei
Sächs.-Thüring. Industrie- und Gewerbe-Ausstellung.
Gewebt werden Bilder Sr. Maj. des Königs, des Fürsten Bismarck,
des Reichsgerichts etc. Elegant cartonirt Stück 60 Pfg.

Versuchen Sie
Kaufmann's Tinten
Allein-Verkauf
Aug. Weddy
Leipz. Str. 22.

Erich Wedekind, Civilingenieur,
Halle a.S.
Generalvertretung von **Gebr. Körting,**
Körtingdorf bei Hannover.
Central-Heizungs-Anlagen
nach eigenen patentirten Systemen für Wohnhäuser, Schulen, Kirchen, Gasthäuser, öffentliche Gebäude, Gewächshäuser u. s. w.
Billiger, bequemer Betrieb.
Vorzügliche Luft in den geheizten Räumen. Billige Anschaffungskosten. — Leichter Einbau in alte Gebäude.
Rippenrohre und Trockenanlagen.
Rippenheizkörper nebst Zubehör.
Kostenanschläge unentgeltlich.

Lokomobilen bis 200 Pferdek.
für Industrie und Gewerbe
beste und sparsamste Betriebskraft der Gegenwart.
1895/96 1191 Stück verkauft.
HEINRICH LANZ, Mannheim und Berlin.

Fabrik landwirthsch. Maschinen
F. Zimmermann & Co.,
H.-W. Halle a. S.
Neuester Petroleum-Motor „Victor.“
Eigens System.
Für Gewerbe und Landwirtschaft die beste und billigste Betriebskraft.
Rein fogen, Schnellläufer. Weipiellos einwandige Construction, fester und ruhiger Gang, geringer Verbrauch von Petroleum, Gas, Solenol. Oel. Zeitgehährte Garantie. Vropfpest, Verschleiß und Kostenanschlag auf Anfrage umloist. Sachverständige, solvente Vertreter bei hoher Provision gesucht.

Mähemaschinen
mit und ohne Garbenbinder.
Neuer Pforderechen „Adler.“
W. Siedersleben & Co., Bernburg.

Prämirt: **Silberne Medaille** Deutscher Mehlamtag Berlin 1895.
hergestellt mit reiner Kuhmilch, macht die Haut zart und weich wie Sammet.
Dresdner Molkerei
Gebrüder Pfund in Dresden.
Pfund's Mildy-Seife
Zu haben in den meisten Apotheken, Drogen-, Seifen-, Farmaerie- und Colonial-Waaren-Handlungen.

Möbel. Möbel.
Die allerbilligste Bezugsquelle für gute dauerhaftere **Möbel, Spiegel, Polsterwaren** Bürger-, Ehrtehtungen ist nur bei **L. Eichmann,** Gr. Märkerstr. 51, Eingang Schulftrasse, in Waben in den Salzerfäsen. Preisabläingen unter den bequemensten Zahlungsbedingungen gestattet.
Eigene Werkstatt im Hause.

Aachener Badeofen. D. R. P. 23.000 Stück im Betrieb.
Original Houbens Gasöfen D. R. P. mit neuem Muehelreflector. Grösste Gasausnutzung. — Gleichmäss. Wärmevertheilung.
Prospekte gratis. — **J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.** Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verletzungen Erkrankte ist das berühmte Wert:
Dr. Ketan's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Jede es Jeder, der an den Folgen solcher Verletzungen Leiden, sollte herbeiziehen, denn sie ist ihre Wiederherstellung. Sie besorgen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Str. 21, sowie durch jede Buchhandlung. (ad)

Patente
besorgen u. verwerten
H. & W. Pataky
Berlin NW.
Luisen-Strasse 35.
Sichern auf Grund ihrer reichen (25.000) Patentangelegenheiten (eie bearbeitet) schmämmlich. gediegene Vertretung zu. Besondere Beachtung: Hamburg, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Breslau, Prag, Budapest. Referenzen grosser Häuser — Grgr. 1892 — 100 Angestellte. Verwerbungsverträge ca. 1 1/2 Millionen Mark. Auskauf — Prospekte gratis.
Vertreter: W. Pachebusch, Halle a.S. Parkstrasse 11.
Knaben-Erziehungsanstalt, Bad Kösen. Borber, f. C. Bertrier, Gmn. u. Realsh. Gel. Anstalt. Broip. d. Dr. Schere, Borit.

Universal-Schloss.
Stahlpanzer-Geldsäbrante
feuer-, falls und diebstahlresistent. (ad)
J. C. Feitzel, Geldschrankfabrik, Magdeburg, Knechtelstrasse 19.
Das **Wunder-Mikroskop.**
welches jedem Gegenstand 400- bis 2000-fache Vergrößerung und für das Auge sichtbar. Preis mit Stativ gross herstellt, versehen mit jezt für **Mk. 1,50** (profr. geg. Stativ, u. St. 1,50, Stativ St. 2,00). Unverwundlich f. Schale und Glas f. Interferenz- u. Strahlungsmitel u. Interferenz für Botanik und Zoologie. Befestigt in d. Stativ mit einer Schraube für rasche Verstellung. G. Schubert & Co., Berlin W., Bernstr. 17.

Wer seine Uhr gut und billig reparirt haben will, bemühe sich zu **C. Hammer,** Uhrmacher, Leipziger Strasse 42. Alles Neue Feder 1 Mk., Glas 10 Pf. unter 30er 10 Pf., Bügel 10 Pf. Garantie. Schlichtel 5 Pf.
Grösste Auswahl von neuen und gebrauchten Uhren zu billigen Preisen und nur guter Waare, als: Wallfahrts-, Herren- und Damen-Uhren, Silber-, Gold- und Stahl-Uhren, Panzer-Uhren, Truhen-, Spiegel-, Verstell-, Kleider- u. Taschenuhren, Soufflets, Sopha- und einseitige Uhren, französische Uhren mit und ohne Matrassen u. v. m. nur bei **Friedrich Polloke,** Geilstrasse 25.

Garantirt echter **Bernstein-Fussbodenlack** mit Borbeten (Schwefel) der beste und dauerhafteste Fussboden-Anstrich. (Nur echt mit dieser Schutzmarke.) Von Sperrmann leicht herzustellen. Der Lack ist bei tiefem Glanz über Nacht vollständig erhartet ohne nachzuliegen, wodurch der Fussboden sofort wieder benutzbar werden kann. Im Laden ist 1 Liter in verschlossenen Flaschen, Preis 1 Mark. Bestellungen sind zu haben in Halle bei **G. Schwald,** Drogenbld., Geilstr. 34. (ad)

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verletzungen Erkrankte ist das berühmte Wert:
Dr. Ketan's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Jede es Jeder, der an den Folgen solcher Verletzungen Leiden, sollte herbeiziehen, denn sie ist ihre Wiederherstellung. Sie besorgen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Str. 21, sowie durch jede Buchhandlung. (ad)

Für den Anzeigenbeil verantwortlich: B. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Gendel. Mit Beiblatt, Unterhaltungsblatt und Bf. f. Saub.